

In eigener Sache

Autor(en): **Vian, Walt R.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **33 (1991)**

Heft 178

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FILM
B U L L E T I N

Kino in Augenhöhe

4 '91
33. Jahrgang
Heft Nummer 178
Oktober 1991

«Im Kino gibt es weder einen schönen Dekor noch schöne Fotografie, auch keinen grossen Schauspieler und keine geniale Inszenierung, die für sich allein existieren könnten», notierte Jean Renoir, 1974, in seiner Autobiographie «Ma vie et mes films»: «Alles das schliesst sich zusammen in einem Ganzen.»

Die Frage nach dem guten, nach dem grossartigen Schauspieler wird damit zwar nicht hinfällig – aber sie relativiert sich doch erheblich. Was wir – vor der bestrahlten Leinwand sitzend – als grossartige schauspielerische Leistung empfinden mögen, mag sehr wohl auch etwas mit dem richtigen Licht, dem perfekten Dekor, der einfallsreichen Regie, der stimmigen Musik zu tun haben. Diese Feststellung entspringt nicht etwa einer Gering-schätzung der Filmschauspieler und deren Handwerk, diese Einsicht teilen auch Könner ihres Fachs. Philippe Noiret etwa bringt sie auf den Punkt: «Die Filmschauspielerei erzieht jeden, der sie ausübt, zur Bescheidenheit.»

Denn: «Es ist niemals schwierig, gute Rollen zu spielen. Man muss nur aufpassen, dass man sie nicht vermässelt – aber wenn sie gut geschrieben sind, fällt selbst das schwer. Und wenn der Kameramann und der Regisseur die Kamera an der richtigen Stelle postiert haben, kann fast gar nichts mehr passieren. Das ist der entscheidende Unterschied zwischen Kino und Theater. Ein Schauspieler kann im Kino wirklich bewundernswert sein, aber auf der Bühne fällt es ihm schwer, dies Niveau zu halten. Andererseits kann ein mittelmässiger Schauspieler in einem Film gut sein, wenn die Kamera an der richtigen Stelle steht.»

«Als Schauspieler bin ich die Hand; Kopf und Verstand – das ist die Regie», formuliert Donald Sutherland: «Das Spielen entsteht aus der besonderen Beziehung zwischen Regisseur und Schauspieler. Der Schauspieler agiert nicht alleine, er ist nur eine Extension des Regisseurs. Meine Arbeit ist subjektiv. Ich habe keinen Blick auf die Szene von aussen, weiss nicht, wie etwas wirkt, habe nichts mit den objektiven Bildern zu tun.»

Und eine letzte Bemerkung hier zur Schauspielkunst – wiederum von Jean Renoir: «Als ich mich entschied, in LA BÊTE HUMAINE mit Gabin und Carette auf einer richtigen Lokomotive zu drehen, stiess ich auf Widerspruch. Man gab zu bedenken, dass die Rückprotechnik so perfektioniert sei, dass man sie unmöglich von Direktaufnahmen unterscheiden könne. Glücklicherweise setzte ich mich durch. Gabin und Carette wären vor einer Rückpro niemals so echt gewesen, und wenn auch nur wegen des Lärms, der sie zwang, sich einander durch Gesten verständlich zu machen.»

Walt R. Vian

Kurz belichtet 4

Politique des collaborateurs

Gespräch mit Donald Sutherland 10

Kino in Augenhöhe

BIS ANS ENDE DER WELT von Wim Wenders

Die Krankheit der Bilder

und die heilende Kraft der Geschichten 13

Nahaufnahme



Gespräch mit Philippe Noiret

«Die Hälfte des Schauspielerberufes besteht darin, seinem Partner zuzuhören, wie einer Musik» 20

Kleine Filmographie Philippe Noiret 34

Filmbulletin

MEETING VENUS von Istvan Szabo 36

BARTON FINK von Joel und Ethan Coen 39

HINTER VERSCHLOSSENEN TÜREN von Anka Schmid 41

Gespräch mit Anka Schmid 43

L'HOMME QUI A PERDU SON OMBRE von Alain Tanner 47

Kino der Dekolonisation

Gedanken um sieben neue Filme aus Lateinamerika

Die eigene Identität zurückerobern 49

Gespräch mit Jorge Sanjinés

«Voraussetzung für das Verständnis sind Interesse an und Achtung gegenüber der anderen Kultur» 56

Rückblende

Jean Renoir, 1974, über Schauspieler 64

Titelblatt: BARTON FINK von Joel und Ethan Coen

Mitte: Philippe Noiret, Jean-Pierre Marielle in URANUS von Claude Berri